

Prologomena Hungarica Zu einer einführenden Etymologie des Ungarischen

»*Facies non omnibus una
Nec diversa tamen qualem decet esse sororum*«. (Ovid)

Das Ungarische teilt mit dem Englischen, dem Urdu und anderen Mischsprachen unseres zu Ende gehenden Jahrtausends die Eigenschaft, unter Könnerhänden zu einer buntschillernden Wortmacht heranzuwachsen, während es durch seine Entstehungsgeschichte und in seinem Wesen Kennern das graue Urbild früherer Sprachzusammenhänge vermittelt.

Ungarischen Wissenschaftlern zufolge bildet ihre Sprache ein Mosaik, welches sich zu 46,3% aus finnougri-schen, zu etwa 18% aus später entwickelten magyari-schen oder »unbekannten« Elementen und im Rest aus 12,4% slawischen, 6,5% türkischen, 7,3% deutschen, 5,8% lateinischen und griechischen Lehnwörtern so-wie aus anderen, kleinen Bestandteilen zusammensetzt.¹

Sicherlich stimmt die geschilderte Einteilung in ihren großen Umrissen mit der heutigen Sprachwirklichkeit überein. Aber stößt der Forscher jenseits der Grenzen der zweifellos überwie-genden finnougri-sch-türkischen (*ural-altaischen*) Zu-sammenhänge vor, so entdeckt er eine etwas entferntere, aber trotzdem noch un-unstößliche Verwandtschaft zu den Sprachgemeinschaften des Indogermanisch-Indoarischen, des Semitischen, auch des Japanisch-Ostasiatischen, des Hawaiisch-Polynesischen und sogar des Amerindianischen, die anfangs verblüffen mag. Es ist bekannt, daß namhafte Sprachforscher in der UdSSR, Israel und den USA weltweiten Sprachverbindungen konsequent auf der Spur sind. Vielleicht entpuppt sich das Magyarische als *ein* Hebel, der uns alte Sprach- und Kulturgeheimnisse zu lüften verhelfen mag.

Die Verwandtschaft und die Beziehungen mit dem Turkomongolischen

Eine kleine Auswahl türkischer und mongolischer Worte der Gegenwart sei Zeuge der Zusammengehörigkeit, trotz jahrhundertelanger – in manchem Fall jahrtau-sendealter – Trennung.

Die Ableitung des Namens der Stadt *Arad* aus dem mongolischen *arad*

¹ BÁRCZI Géza: Magyar szöfejtő szótár [Ungarisches etymologisches Wörterbuch]. Budapest 1941; ERDEI Ferenc [Hrsg.]: Information Hungary. Oxford 1968; RUHLEN Merritt: Voices from the Past. In: Natural History, March 1987.

»Untertan, Bürgerlicher, Allgemeinheit« (Singular und Plural) sei dahingestellt. Fester stehen: ungarisch *egy* [ädj] »eins«; mongolisch *eki(n)* »Anfang, Quelle, Beginnen«; osmanli-türkisch *iki* »eins«, sowie ungarisch *kettő* [kättö] »zwei«; mongolisch *ketü* »jenseits, darüber«; türkisch *tek* »zwei«. Aufschlußreich ist es, daß *egy* dem finnischen *yksi* und *eräs*, dem hindi-iranischen *ek*, *aik*, dem japanischen *ichi* [itsch] und dem hawaii-polynesischen *'ekahi*, *'akahi* nahesteht, welche sämtlich »eins« bedeuten. *Kettő* ist möglicherweise auch dem finnischen *kaksi* »zwei«, und das ungarische *három* »drei« dem hawaiischen *kolu*, *'ekolu*, *'akolu* »drei« durch verschiedene Sprachkreise hindurch verwandt. (Übrigens entspricht das hawaiische *lua*, *'elua*, *'alua* »zwei« dem lateinischen *duus*, *dua*, *duum*, dem tschechischen *dva*, dem englischen *two* und dem deutschen *zwo*, *zwei*.)

Dem ursprünglich-einfachen Wesen dieser Bezeichnungen entspringen auch andere Urworte im Ungarischen wie im Turkomongolischen, darunter die Farben »blau«: ungarisch *kék*, mongolisch *köke*; türkisch *gök*; »gelb«: ungarisch *sárga* [schaargo] mongolisch *schar*. »Schön« heißt *szép* im Ungarischen, *saichan* im Mongolischen. (Selbst das deutsche *schön* und das südostasiatische khmer *sap* »groß« mögen hierhergehören.)

Die rauhen mongolischen Begriffe *segül* »Schwanz, Ende«, *segürel* »Schamhaar« und *següzi(n)* »Hüfte, Hüftknochen« gleichen dem ungarischen Umgangswort *segg* »Arsch«. Das ungarische *ember* [ämbär] »Mensch, Mann« gleicht dem mongolischen *eme* »Frau«, scheint auch dem osmanli-türkischen *merdüm* »Mensch« nahezustehen, könnte aber ebensogut dem Indogermanischen entstammen: »Irdischer, Mensch« lautet lateinisch *hemo*, *homo*, gotisch *guma*, althochdeutsch [ahd.] *gomo* (»Bräutigam«!) oder: **aner-*, *ner-* »magische Lebenskraft, Mana«; altindisch *nár* »Mann, Mensch«; Hesiod-griechisch *energíe* »Mannhaftigkeit«; Homer-griechisch *enorée* »Tapferkeit, Mannhaftigkeit«; albanisch *njer* »Mann, Mensch«; cymmerisch *ner* »Held«. Folgerichtig *ember* = (*h*)*em-ner*. Ungarisch *férfi* »Mann« entspricht dem türkischen *harfi* »Dame«, steht aber dem lateinischen *vir*, *vis/viris* und dem keltisch-mittelirischen *fer* noch näher. Dem ungarischen *nap* »Sonne, Tag« steht das mongolische *nara(n)* »Sonne« gegenüber (*hólnap*, ungarisch »morgen«, aus *hodie-nap*; *ma* [ursprünglich »Zeit«] bedeutet im heutigen Ungarisch »heute«). Einwandfrei altaisch: ungarisch *tenger* »Meer«, mongolisch *ngri* »Himmel, Gott, Wetter«, türkisch *tanri* »Urgott«.

Als sich die Magyaren, ehe sie das heutige Ungarn besetzten, vor den Toren der Karpaten im Zwischenstromland *etelköz* (*atalkuz*) aufhielten, führte sie ein *kündü* an. Im heutigen Mongolischen bedeutet *kündü* »schwer, schwerwiegend, Achtung, Autorität«. Die nach der Landnahme erfolgte Aufteilung des Bodens schuf *megye* »Bezirke« (*Magyar-Megyer?*), eine Bezeichnung, die dem türkischen *merci* »Platz der Nachsicht, der Nachhilfe« verwandt sein mag, zugleich aber dem indoeuropäischen **medhi-*, *medhio-* »mittlerer, Mittelpunkt« nahesteht (altindisch *mádhyā*, awestisch *maigya* »mittlerer«; lateinisch *medius*; armenisch *mej* »die Meder«!). Der Fürst Árpád und sein Geschlecht wird seinen Namen wohl nicht aus der Umgebung des turkmongolischen *arsalán*, *arslán* »Löwe« (arabisch *ás-sad*) abgeleitet haben; vergleiche den sagenhaften Helden Alp Arslán! Anklänge aus der Kultur Mittelasiens sind aber nicht zu verleugnen, steht doch das ungarische

sche *ország* »Land« in eindeutiger Beziehung zum mongolischen *oru* »Platz, Bett«, *orun* »Platz, Stätte, Land«, *orunsaghuca* »Wohnung, Behausung«. Ebenso ungarisch *oly, olyan* [*oj, ójan*] »so, solch« und mongolisch *olan* »viel, sehr«. Die mittelasiatisch-altaischen Beziehungen der frühen Ungarn – wohl möglich, daß diese hauptsächlich durch die Vermittlung der Chasaren, der Petschenegen und Bulgaren zustande gekommen sind – erhellt auch das Wort *turul*, das sagenumwobene Habichtotem des Arpadengeschlechts. *Tur* bildet die Wurzel von Totem- und Volksnamen bei den Urtürken Mittelasiens.²

Im Rahmen der vorliegenden Mitteilung erübrigen sich weitere Nachweise aus der altaischen Sprachfamilie.

Fernöstliche Anklänge

Nach dem Geschilderten nimmt es nicht wunder, daß das Magyarische auch Verbindungen zu den Sprachen Ostasiens aufzuweisen hat, insbesondere zum Chinesischen und Japanischen, die, wohlgemerkt, in Klang und Bau stark voneinander abweichen. Aufschlußreich ist die Tatsache, daß das ungarische Wort *nő, -né* »Frau« (*néni* »Tante«, »Frauchen« in der Kindersprache) sowohl dem finnischen *nais, nainen* »Frau, weiblich« als speziell auch dem chinesischen *nü* »Frau, weiblich« ähnelt (*nü-schen* »Frau«, *dschi-nü* »Prostituierte«). Entfernteren Grades, doch zweifellos bewiesen, ist die Verwandtschaft des chinesischen *ho* »Fluß« mit dem ungarischen *folyó*, dem deutschen »Fluß« und dem lateinischen *flumen, fluvius* (indoeuropäisch **bhleu-* »aufblasen, schwellen, fließen«). Im Zuge der Lautwandlung *bh-f-h* kam im Chinesischen das weich gehaucht »f« zustande.

Verwandt sind auch ungarisch *tenger* »Meer«, mongolisch *ingri* »Himmel, Wetter, Gott« und chinesisch *t'ien* »der Himmel, das Wetter«. Das ungarische Verb *menni* »gehen, segeln, reisen« gleicht in Laut und Ziel dem chinesischen *men* [mən] »Tür, Tor«.

Dem Japanischen klingen an: ungarisch *jó* »gut«, *jobb* »besser«, *jól* »wohl«, japanisch *yo* »wohl, positiv« (chinesisch *hao* »gut, wohl, ausgezeichnet«); ungarisch *ma* »heute«, japanisch *ma* »Raum, Rast, Weile, Zeit« (indoeuropäisch **ma-* »gut, zu guter Zeit, rechtzeitig«); ungarisch *szarka* [*ssorko*] »Krähe«, japanisch *karasu* »Krähe, Rabe, rabenfarben, schwarz«; möglich auch ungarisch *fekete* »schwarz« aus: »*fe-kara*«, »*pe-kara*« (türkisch *kara* »schwarz«, japanisch *karasu*, hindi *kali* »scharz, finster«). Zweifellos sind die Beziehungen zwischen dem unga-

² BIRO L. P. – WILLER J. – FEST S.: English-Hungarian, Hungarian-English Dictionary. New York 1957; BURNEY C. – LANG D. M.: Die Bergvölker Vorderasiens. In: MAGNUS KULTURGESCHICHTE. Essen 1975, S. 177-448; THE CONCISE OXFORD TURKISH DICTIONARY. Oxford 1959; HALONEN George [Hrsg.]: English-Finnish Dictionary. Wisconsin 21951; SÖDERSTRÖM Werner: Finnish-English Dictionary. Helsinki 41951; FRYE Richard: Persien. In: MAGNUS KULTURGESCHICHTE S. 84; GROUSSET René: Die Steppenvölker. In: MAGNUS KULTURGESCHICHTE S. 250-257; LESSING Ferdinand [Hrsg.]: Mongolian-English Dictionary. Berkeley 1960; POKORNY Julius: Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. Bern – München 1959.

rischen *egy* »eins« und dem japanischen *ichi*; dem ungarischen *te* »du«, und dem japanischen *teme!* »du, du Lump«. Das fragende japanische Negativum *-ne?* ist mit dem ungarischen, dem finnougrischen und dem indogermanischen Sprachgebrauch verschwistert und verschwägert. Im Gegensatz dazu stehen die Verneinungsformen *-ma?*, *ma*, *la*, *lo* im Chinesischen beziehungsweise Semitischen. (Eine interessante Problematik ist die Beziehung zwischen dem ungarischen *dagadni* »anschwellen, steigen, sich erheben«, *dagály* »Flut, Überschwemmung«, *daganat* »Wuchs«, dem ostturkisch-türkischen *dag*, *dagh*, *tagh*, »Berg, Gebirge« und dem japanischen *dake*, *-take* »Berg, Gebirge«; im reizvollen Gegensatz dazu: japanisch *-yama* »Berg, Vulkan«, birmesisch *yoma* »Berg, Gebirge«.)³

Ahnen und Ähnlichkeiten aus Vorderasien

Immer wieder verblüfft das Geschick der Magyaren, fremde Sprachbrocken der eigenen Zunge mit solchem Feingefühl anzupassen, daß die resultierende Lautfolge urungarisch klingt. Zu Urzeiten muß die Lage ähnlich gewesen sein. Wenn die veröffentlichte Überlieferung Recht hat, dann wiesen die Weihenamen von vier der sieben Stämme Ungarns iranische, türkische und finnougrische Merkmale auf. Die Stämme hießen: »Magyar«, »Nyék«, »Kürt-Gyarmat« und »Keszi«. Der Name des Stammes *Tarjan* soll auf ein hohes Amt hindeuten: entweder leitet er sich vom römischen Kaiser *Trajan* ab, der 98 n. Chr. den Thron bestieg, die damals oder später von den »Magyaren« berührten Gebiete Dacien und Mesopotamien-Armenien eroberte und wie Alexander bis zum Indus vorzustößen beabsichtigte – analog dem ungarischen *király* »König«, vom slowakischen *kral*, letztendlich vom deutschen *Karl?* –, oder vom iranisch-armenischen *dar-jan*, wobei *dar* »Besitzer, Gebieter« [siehe *Dar-heusch*, *Dar-ius*] bedeutet und die *-jan*-Endung einen Genitiv darstellt; also *Tarjan* = *darjan* »vom Gebieter«. Der Stamm *Jenő* »Ratgeber, später Eugen«, mag der Synthese des altaisch-asiatischen *jó*, *jól* »gut, wohl« mit dem indoeuropäischen *nascere*, *natus*, *genetos* »wachsen, geboren« entspringen; durch Lautangleichung: *je-nő* »wohlgeboren, Eugen«. Der Stamm *Kér* »Riese« benannte sich möglicherweise nach dem semitisch-arabischen *keuir*, *kébir*, *kebbir* »groß«.⁴

³ PUKUJ Mary W. – ELBERT Samuel H.: *English-Hawaiian Dictionary*. Honolulu 1964; *Kartennamen*. In: RV UNIVERSAL WELTATLAS. Staaten und Kontinente, Wirtschaft und Kultur. Berlin – Stuttgart 1974; MADUDA Koh [Hrsg.]: *Kenkyusha's New Japanese-English Dictionary*. Tokyo 1974; MATHEW'S CHINESE-ENGLISH DICTIONARY. Revised American Edition. Cambridge 1943; POKORNY.

⁴ ECKHARDT Ferenc: *A Short History of the Hungarian People*. London 1931; KOSARY Dominic G.: *A History of Hungary*. Cleveland – New York 1941; KOSZTOLNYIK Z. J.: *Five Eleventh Century Hungarian Kings*. Introduction. New York 1981; VÁMBÉRY Arminius: *Hungary in Ancient, Mediaeval and Modern Times*. New York 1886. Reprint 1972; ein Auszug aus diesem Klassiker erschien in: DAS ZEITALTER MAX EMANUELS UND DIE TÜRKENKRIEGE IN EUROPA 1683-1687. München 1976, S. 107-157.

Wie dem auch sei. Eine Reihe berühmter ungarischer Namen gehört zum Bannkreis der vorderasiatischen Kulturen, wobei verschiedene Mischformen und Kreuzungen vorkommen – ein Umstand, der durchaus dem vorgeschichtlichen Bild entspricht, das die altungarischen Sagen aufzeigen. Hierher gehört unter anderen *Álmos*, *Álmus* [*almosch*]. Unwahrscheinlich ist es, daß ein Kriegerfürst, Vater des *Árpád*, *álmós*, das heißt »schläfrig«, hieß. Wahrscheinlicher ist 1. *alá-magus* »unter dem Mächtigen, dem Mächtigen ergeben«, aus dem altpersischen *magus* »Mächtiger, Priester, Zauberer«; altkirchenslawisch *mogo*, *moschti*; 2. *él(al)-magus* »Priester des Lebens, Priester Gottes«, wozu angenommen werden darf, daß *el*, *al* »das Leben, Gott« eine vorsemitische, vorturanische Begriffsform darstellt; 3. semitisch-hebräisiert: *Al-mose* »Gott des Moses« – ursprünglich aus dem ägyptischen *Alkimos*, *Al-Massa*, *Al-Amos* »Gotteslast, Gottesträger« *El-Amoz* »der Starke, der starke Gott«. Hierher gehört auch *Balog*, *Balogh* aus *bal-uch* »der Gott Jachwe«, *Balak* »dein Herrgott« (ein aus dem Alten Testament bekannter Name); *Bolozudes*, *Vérbulcs* »Blödel« (Etzels Bruder im mittelalterlichen Nibelungenlied). *Béla* kommt kaum direkt aus dem slawischen *bieli* »der Weiße, der Helle«, sondern stammt 1. entweder aus der Urform *bel*, *ba'al* »Herr, Herrgott«, der vorderasiatisch-karthagischen Gottheit, die starke Ähnlichkeit mit dem keltisch-germanisch-illyrischen Frühjahrs- und Lichtgott *Bíle*, *Beli*, *Belenos*, *Balder* und dem griechischem *Helios*, *Apollo* aufweist; Zusammenhang mit dem indogermanischen **bel* »stark, blendend«, altirisch *bála-m* »Kraft, Stärke«, griechisch *beltíon*, *belteros* »besser«, germanisch *blende*, *blendend*, *blind*; oder 2. aus *Wilhelm*, *Wilhelm*, möglicherweise von der Verhärtung der Anfangskonsonanten der bairisch-ostmitteldeutschen Mundarten (und anderer indogermanischer Sprachweisen) beeinflusst, ähnlich dem englischen *Bill*, *Billy*; aber die erste, von *Wille* hergeleitete Silbe, dürfte trotzdem der indogermanischen Urform **bel* nahe stehen.

Hierzu läßt sich hypothetisch eine Reihenfolge vorindoeuropäischer, vorsemitischer, vorugrischer Worte rekonstruieren, etwa wie folgt: indogermanisch **albho* »weiß« (lateinisch *albus*; althochdeutsch *albiz*, *elbiz* »Schwan«; englisch *elf* »Fee«, neuhochdeutsch *Alp*) – *bal*, *bel* »Starker, Glänzender, Herr« – angelsächsisch, niederdeutsch *aelf*, *elf*, *alf* »Geist, Kleingott« – *al*, *el* »das Leben, Gott« – ungarisch *él*, *élet* »leben, Leben« – Urformen des arabischen *alb*, *albi* »Herz« – und so weiter. Selbstverständlich darf diese Reihe weder als ein kausaler noch als ein strikt historischer, sondern muß als ein linguistischer und begriffsdeutender Zusammenhang gewertet werden.

Der Personenname *Aladár* paßt nahtlos in die Überlagerungszone orientalischer Sprachen und Kulturen. Semitisch oder protosemitisch *al* »Leben, Gott«; iranisch-hindi *dar* »Besitztum« (vergleiche *Darius*, *Darheúsch* »Inbesitzer, Herrscher«); *Aladár* also »Gotteseigentum, Gottesgeschenk, Geschenk des Lebens«.

Ergebnisreich ist auch der Name *István* [ischtwan] »Stephan« in seiner christlichen Leseweise (König Stephan nach 1000), wörtlich aber *isten-van* »der ungarische Gott ist«, oder *ist-va*, *ist-val* »in Gott, mit Gott«. Etymologisch und weltanschaulich ergibt sich eine klare Linie von diesen magyaren Weihenamen zu

rück zu den mythologischen Vorbildern des iranisierten mittel- und vorderasiatischen Raumes, so zu *Ischtumegu* (Astyages), dem von Kyros um 549 v. Chr. gestürzten, letzten König der Meder; *ischtu-megu* »mächtiger, großer Gott«, aus: **magh-ti* »Macht«, **meg(h)* »groß«. Es sei daran erinnert, daß Herodot die *magoi* (Priester-, Zauberkaste, Magier) als einen der sechs Mederstämme bezeichnet. Inwieweit hängt also das ungarische *isten* »Gott« etymologisch zusammen mit der mesopotamisch-syrischen Göttin *Ishtar*, *Astarte*, *Aschtheroth* und dem ägyptischen Götterpaar *Isis* und *Osiris* einerseits, und mit dem jüngeren germanisch-indoeuropäischen Göttergeschlecht der *Asen*: **asi-*, *ari-*, *ariyah*; **asi-*, *isi-*, *isti-* andererseits? Eine lohnende Frage.⁵

Das Indoeuropäische im Ungarischen

Schier unübersehbar ist das Heer an Verwandtschaften, welche das Ungarische mit dem Indogermanischen verbindet. Soweit es die weiterrankende Wirklichkeit der Sprachen erlaubt, seien die Urähnlichkeiten auf folgenden Gebieten kurz untersucht: das Ungarische in bezug auf das Indoiranische, das Indoeuropäische im engeren Sinn, das Einzugsgebiet des Finnougrischen.

Die Kernstellung des Ungarischen innerhalb des eurasischen Sprachraumes möchte ich durch ein Schlüsselwort verdeutlichen: durch *korom*, neuungarisch »Ruß, Asche«. Fesselnd seine Beziehungen: hindi-urdu *kali* »finster, schwarz«, (mögliches Lehnwort aus) türkisch *kara* »schwarz«; japanisch *karasu* »rabenfarben, schwarz«; slawisch-tschechisch *kóur*, *kouřit* »Rauch, rauchen«; andererseits althoch-, mittelhoch-, mittelostdeutsch *róm* »Ruß«; altindisch *rāma* »der Dunkel-farbige, Schwarze«.⁶

Die indoiranischen Wurzeln des Ungarischen

Entwerfen wir eine kurze Namensübersicht. Auf den ersten und den zweiten Blick mag es so aussehen, als ob *Árpád* dem turkomongolischen Bereich nahestünde: »Alp Arslan«, und so weiter; *arpad* im Gegensatz zum mongolischen *arad* »Untertan«; eine Lehnbeziehung zum Altiranischen ist nicht ausgeschlossen. Doch weit wahrscheinlicher ist die Verflechtung des Wortes *arpad* mit dem weitverzweigten iranischen Sprachraum, einschließlich dem Kultur- und Einflußbereich der Altaier, der Meder, der Perser, der Parther und der Sassaniden.

Aufschlußreich sind die Allgemeinverbindungen: *Árpád* zu *Arschak*, dem Begründer der parthischen Arsakidendynastie (274 v. Chr.), zu *Ardaschír*, dem sassanidischen Sieger über die letzten Partherkönige *Artabanosch* und dessen Sohn

⁵ *A Dictionary of Scripture Proper Names and Foreign Words*. In: WEBSTER'S DELUXE UNABRIDGED DICTIONARY. New York 21979; FRYE S. 150-156.

⁶ *A Dictionary of Scripture Proper Names and Foreign Words*. In: WEBSTER'S DELUXE UNABRIDGED DICTIONARY.

Artawaschdes (227 n. Chr.). Beeindruckend ist insbesondere der spezifische Verwandtschaftsgrad zum medischen Namen *Arphaxad* (griechisch *Harpagos*?). Ein Träger dieses Namens war der königliche Erbauer der Mederhauptstadt Ecbatana; ein weiterer *Harpagos* war der Hauptminister des letzten Mederkönigs Ischtumegu, Überläufer auf die Seite Kyros'. Deutung: *Arphaxad* – *Arpachschat* – *Arpadichsche* (aus: altpersisch *ariya*, ein iranischer Stamm; Sanskrit *arya*, ein Stamm, »Herr, Meister«, und altindisch *páti*, awestisch *paiti* »Herr, Gebieter«; altindisch *pátyaté* »herrscht, ist teilhaftig«), wonach *Árpád* ursprünglich »hehrer Gebieter, meisterlicher Herr« bedeutet.⁷

Sicher ist die Verwandtschaft der altungarischen Titel *ispán* [ischpan] »Graf« – auch tschechisch-polnisch *pán* »Herr«? –, *banosch* (kroatisch *banuš*) »Fürst, Führer« und *nádorispán* [nadorischpan] »Statthalter, Vizekönig« mit den folgenden iranisch-parthisch-mittelpersischen Namen und Titeln: *Nohodar/Nachodar* »der an erster Stelle steht, Statthalter«; armenisch *Naxarar* »Feudalherr« (ungarisch **nagy-úr*, Lautangleichung auf *nagy-ár*, »großer Herr«); *Marzban* »parthischer Markgraf«, letzterer anscheinend mit dem späteren *patikospan*, *patikispan* »Markgraf, Statthalter« identisch. Das ungarische *vezér* [wäser] entstammt wohl nicht dem türkisch-arabischen Lehnwort *vezir*, *wazir*, sondern entspricht seiner persisch-parthischen Urbezeichnung *wazurg*, *vuzurg framadar* »Hauptminister«. Nach der endgültigen Niederlage der Parther wird im Sassanidenreich nach 220 n. Chr. ein *Tansar* (auch *Tosar*, Name an der Kaaba des Zoroaster) zum *Mobadan-Mobad*, zum obersten religiösen Führer. *Tansar/Tosar* mag als Titel dem ungarischen *tanár* »Meister, Professor«, *tanács* [tonatsch] »Rat, Reichsrat« nahe stehen.⁸

Es sei hier als Arbeitshypothese vorgeschlagen, daß die *-os*, *-as*, *-om*-Endungen ungarischer Hauptwörter [*-osch*, *-asch*, *-omm*] nicht nur aus dem Lateinischen, dem Altslawischen und aus weiteren Lehnbeziehungen herrühren, sondern ganz besonders den entsprechenden iranisch-altindischen Gepflogenheiten entstammen.

Gebrauchswörter aus dem Alltag untermauern diese Interpretation. Ungarisch *darab* »Stück, Stückchen«; indoiranisch *-dar* »Besitz« (hindipersisch *zamindar* »Grundbesitzer«, persisch *zamin* »Boden«, zu slowakisch, tschechisch, russisch *zem*, *zemje*, *zemlja* »Grund, Erde«. *Dar-eúsch*, siehe oben.) Ungarisch *darázs* »Wespe«, anscheinend mit dem semitisch-arabischen *dabúr*, *dabúreh* (»Deborah«) »Wespe, Hummel« verwandt. Ist es ein Lehnwort aus dem Iranischen? *Egy* [ädj] »eins«, zu indorianisch *ek*, *aik*, »eins«; auch dem Finnischen, dem Turkomongolischen, dem Japanischen und dem Hawaii-Polynesischen ähnlich (siehe oben). Ungarisch *ezer* [äsär] »tausend«, angeblich ein finnougriechisches Lehnwort aus dem Iranischen: altindisch *sa-hásram* »Tausend«, awestisch *hazauram*, neupersisch *hazár*, armenisch *hazar*, sakisch *ysára* »eintausend«. Aber es ist unwahrscheinlich, daß ein Urwort »ausgeliehen« wurde. Ungarisch *kéz*, *kezét* »Hand,

⁷ Ebenda; *A Practical Dictionary of Biblical and General Catholic Information*. In: THE HOLY BIBLE. Chicago; POKORNY.

⁸ FRYE S. 373-435.

seine Hand«, finnisch *käsi* »Hand«, stehen dem Indoarischen nahe: **ghesr-*, *ghesor?* »Hand«; armenisch *jern*; hethitisch *ki-es-sar*, *kessar*, altindisch *hásta-h*, awestisch *zasta*, altpersisch *dasta* – sämtliche »Hand«. Ungarisch *kabát*, slowakisch *kabat* »Mantel« zu altindisch-sanskrit *kativasa* »Lendentuch« oder *kambala-s-am*, *kambalak* »Wolltuch, Gewand für den Oberkörper«; arabisch *kabóut* »Mantel«. (Lehnwort aus dem Indoiranischen? Englisch *coat*, französisch *kepi?*) Ungarisch *fél*, *fele* »halb, eine Hälfte«, Lautverschiebung *p-* auf *f-*: slowakisch, tschechisch *pol*, *pul* »halb«; lateinisch *pars*, Sanskrit *kapala* »eine Hälfte, ein Teil«, *kapata* »Türflügel«. ⁹

Des Menschen bester Freund, der »Hund«, heißt auf ungarisch *kutya*, hindi *kutta*, oft *Köter* im Deutschen, osmanli-türkisch *köpek*; andererseits finnisch *koira*, *koneissa*, schließlich **kuon-*, *kuono-* im Indoeuropäischen. Der Sitz des menschlichen Lebens ist im Ungarischen »das Herz« *szív* [ssiw]; das »Leben« selbst heißt altindisch *jivatu-h*, slowakisch, serbokroatisch *život*, *živjo* [schiwjo]; awestisch *jaya* »Anregung«, *gayo* »das Leben, die Lebenszeit«; litauisch *gajus* »leicht heilend«; entspricht dem ungarischen *Gajdos*, ursprünglich »der Lebensfrohe, der Jubelnde«, der seinerseits dem englischen Wort *gay* nahesteht: althochdeutsch *gahi* »rasch, quicklebendig« (altfranzösisch *gai*). Es sei noch auf das semitisch-arabische *hajjat*, *hajjati*, »das Leben, des Lebens« aufmerksam gemacht. ¹⁰

Ich unterstreiche die strategische Bedeutung des Ungarischen unter den Sprachen Eurasiens durch den Hinweis auf zwei Wörter: auf *vár* »Burg, Schloß« (*város* »Stadt«) und auf *Magyar* selbst.

Wir wissen, daß die Ungarn, ehe sie in Mitteleuropa eindringen, sich dem Chasarenreich angeschlossen hatten, das einst das heutige Südrußland und den Nordkaukasus umfaßte. Drei Chasarenstämme mit iranisch-turanischer Mischkultur und mindestens zum Teil hebräischer Konfession schlossen sich dem Ritt nach Westen an. Es wird berichtet, eine chasarische Reichshauptstadt habe den Namen *Balangar* getragen, der mit »Gottesburg« oder »Burg des Herrn« übersetzt werden darf. Es sei rekonstruiert: einerseits, finnisch *vaara* »bewaldeter Berg«, *vuori*, *vuoristo* »Berg, Gebirge«; lappländisch-samisch *varre* »Berg«, karelisch *wara* »bewaldeter Berg«; mitten im Kontinuum ungarisch *vár*, *város* (Deutungswandel analog dem deutschen Berg-Burg und der französisch Ableitung *bourge[s]*); andererseits indoeuropäisch **gherd-* »umfassen, umzäunen«: phrygisch *gordum* »Stadt«; persisch *gava* »Siedlung«; hindi *nagar* »Stadt« (*Balangar!*); russisch, serbokroatisch, tschechisch *gora*, *gorod*, *grad*, *hrad* »Berg, Burg, Stadt« (kroatisch auch *var*). Mit noch größerer Wahrscheinlichkeit: gotisch *baurgs* »Turm, Stadt«; awestisch *bərđz*, keltisch *brig* »befestigte Höhe«, persisch-urdu-hindi *-abad* »Stadt, Siedlung«. Die Altungarn (und die Kroaten) haben sich

⁹ BIRO – WILLER – FEST; MONIER-WILLIAMS Sir Monier: A Sanskrit-English Dictionary. Oxford 1899. Reprint 1956; POKORNY.

¹⁰ POKORNY; HALONEN; SÖDERSTRÖM; ORSZÁGH László: A Concise Hungarian-English Dictionary. Budapest ²1959; MONIER-WILLIAMS.

scheinbar das gotische, wenn nicht gar das awestisch-persische Wort »Burg«, »Stadt« angeeignet.

Wie verhält es sich nun mit dem Volk und Wort *Magyar*, *Meyer*, des mächtigsten der sieben ungarischen Stämme, der seinen Namen der gesamten, neuerstehenden Nation als bleibendes Taufgeschenk auf den Weg mitgab? Folgen wir dem Vorbild jener Gelehrten, die das Wort *Magyar* vom ugrischen Urvölkchen der *Mänsi* (*mänsi*, *mänschi* »Männer, Menschen«) herleiten? Trotz der fesselnden Ähnlichkeit mit dem Germanisch-Deutschen – kaum. Unser Blick streift auch das einst am Ostgestade des Kaspischen Meeres hausende Volk der Massagetai (*Masch' g' tai* – *Maschgat* – *Magyar?*). Diese Lösung, obzwar plausibler als die obere, entbehrt auch des kritischen Gespürs für die sprachhistorische Wirklichkeit.

Mit größerer Wahrscheinlichkeit läßt sich *Magyar* aus dem Indoiranischen **magh-ti* »Macht« ableiten: iranisch *magu*, altpersisch *magus* »Mächtiger, Priester, Zauberer«; griechisch *magos*; altkirchenslawisch *mogo*, *moschti*, *po-moscht* »mächtig, möglich sein«; verwandt: **meg(h)* »groß«, awestisch *mazant*; hindi *maha*, *mahi*; lateinisch *magnus*; oder: **medhi*-, *medhio* »mittlerer«; altindisch, hindi *Mádhya*, awestisch *maidya*; lateinisch *medius*; armenisch *mej*; auch als »Vermittler« zwischen Himmel und Erde, zwischen Mensch und Ahuramazda/Ormuzd. Diese sich an das iranische Wort und Volk der *Meder* anlehrende Deutung – Herodot bezeichnet die *Magoi* als einen Mederstamm – gewinnt noch größere Stichhaltigkeit, sofern der Name *Árpád* dem Urbild und Mythos des Mederkönigs *Arphaxad* (*Arpachschat*, *Arpadichschat*, siehe oben) entstammt und sich der ungarische Königsname *István* am weit zurückliegenden Vorbild des Mederkönigs *Ischtumegu* (Astyages: »großer, mächtiger Gott«) orientiert.

Die obigen Ausführungen beweisen keineswegs die geradlinige Meder-Herkunft der Magyaren. Denken wir daran, daß 1. der Mederbund und das Mederreich auch aus »Ureinwohnern«, aus Skythen und anderen Wanderstämmen bestand, die Proto-Magyaren also eine der letztgenannten Bevölkerungen gewesen sein könnten; 2. die mittelasiatischen Turkvölker stark von der Kultur und der Religion Altirans und Altpersiens durchdrungen waren; 3. die *Magoi* nicht unbedingt einen Mederstamm, sondern eher eine Kaste religiöser Anführer in Medien und dem darauffolgenden Persien darstellten. Tatsächlich mögen die Proto-Magyaren die Oberkaste, die Aristokratie der *Magoi* gestellt haben und im Kern arisch-iranischer Herkunft gewesen sein.¹¹

Die Tradition verknüpft die Magyaren mit dem biblischen *Magog* (zum einen dem Sohn Japhets und dem Enkel Noes, zum andern mit einem »anti-messianischen« Volk aus der Apokalypse). Boshafte Zungen behaupten, die biblischen *Gog* und *Magog* stimmten mit dem neupersischen Schimpfnamen *Giaur* überein ([Schar], aus indoeuropäisch **ghuer* »wildes Tier«), wonach *Magyar* soviel wie »wilder Barbar« bedeute. Weit erträglicher ist die Ableitung des *Székely*-Volkes [ssekáj] Siebenbürgens nicht nur aus dem ungarischen *szék* »Stuhl,

¹¹ *A Practical Dictionary of Biblical and General Catholic Information*. In: THE HOLY BIBLE; A Dictionary of Scripture Proper Names and Foreign Words. In: WEBSTER'S DELUXE UNABRIDGED DICTIONARY.

Amtssitz«, sondern aus: »Skythen, Aschkenas, Saken, Seken«, dem Sammelbegriff für »indoeuropäisch-mittelasiatische Wandervölker iranischer Ordnung«. Die Ungarn meinten damit wohl jene Überreste an Goten, Gepiden, Langobarden und anderen Germanen, die sich als Feinde und als Bundesgenossen der Hunnen und Awaren, der Alanen und Chasaren zwischen Don und Donau und im Karpatengebirge behauptet hatten.¹²

Das Ungarische und die näheren indoeuropäischen Sprachen

Daß sich auch in den nördlichen Karpaten der Tatra, Matra, Fatra (die Gebirgs- wie auch die Flußnamen Ostmitteleuropas sind meist keltischer Herkunft) ein starker Kern an keltisch-germanischen Einwohnern erhalten hatte, zeigt der altüberlieferte ungarische Name für die Slowaken: *tót*. Er leitet sich ab aus: *teutones* (*téuto-*, *tiuto-*, *tuátha* »Volk, Volks-« im Germanischen und Keltischen; vergleiche althochdeutsch *tiudisc* »deutsch«),¹³

Ein Personennamen diene uns als Leitwort: *Gyula* (neuungarisch »Julius«). Hochinteressant ist seine Etymologie. Als sich um 840 n. Chr. die Altungarn vom Chasarenreich lösten und in nähere Berührung mit den siebenbürgischen Szeklern gerieten und diese schließlich in ihren Verband aufnahmen, wurde der mongolisch-chasarische Titel des *Kündü* »Oberhaupt, Autorität« überlagert und abgelöst vom neuen Amtstitel *Gyula* »Führer, Herzog«. Hypothese: *Gyula* [*djula*] leitet sich ab aus dem indogermanischen **deuk* »ziehen«; altlateinisch, lateinisch *douco*, *duco* »ziehen, führen«, *dux* »Führer«; althochdeutsch *ziohan*, altsächsisch *tiohan*, gotisch *tiúhan* »ziehen, führen«. Lateinisch *ab-duco*, gotisch *af-tiuhan*; lateinisch *ad-duco*, gotisch *at-tiuhan*, weiterentwickelt analog zum *lateinischen *dux – ducellus – ducla*, gotisch *tiula* »Herzöglein«, fortgestaltet zum ungarischen *tjulla*, *Gyula*. Vergleiche: gotisch *atta*, *Attila* »Väterchen«; *wulf*, *ulf* »Wolf«, (Bischof) *Ulfila* »Wölfe«. Hierher gehört auch der ungarische Fürstennamen *Geyza*, *Géza* »Geiser, Geiserich«.

Schließlich ist der Name des am 15. August des Jahres 1000 feierlich gekrönten, ersten christlichen Königs Ungarns, des hl. Stephan, einwandfrei indoeuropäischer Herkunft. Er hieß ursprünglich *Vajk* [*weuk*]. König Stephan (zur Etymologie des Namens *István* siehe oben) war ein gebürtiger »Wolf«: indoeuropäisch **uailo-s*, tschechisch *vlk*, *vik*, kroatisch *vuk*. Im Gegensatz dazu »Wolf«: türkisch *kurt*, serbokroatisch auch *kurjak*, finnisch *susi*.¹⁴

Der amtlich bekanntgegebene Anteil an ursprünglichen Fremdwörtern im Ungarischen darf in Anbetracht der vorliegenden Arbeit nur mit Vorbehalt angenommen werden. Der indoiranische, vordeutsch-germanische und turkmongolische Anteil des Ungarischen bezeichnet eben jene Urelemente, Himmels- und

¹² GROUSSET S. 244-263; *Khazar*. In: THE NEW ENCYCLOPAEDIA BRITANNICA. Chicago 151986.

¹³ Unterredungen mit Professor Antal PETRUCH, S.J., 1969-1978.

¹⁴ KOSZTOLNYIK; LANGENSCHIEDTS TASCHENWÖRTERBUCH DER LATEINISCHEN UND DEUTSCHEN SPRACHE. München; VÁMBÉRY.

Naturerscheinungen, Körperteile, Mannes-, Stammes- und Götternamen, die stets und ständig überragend wichtig sind. Auch das Erbteil des Semitischen scheint bedeutend (übrigens wie in den meisten europäischen Sprachen). Es beweist die Herkunft des Ungarischen – mit seiner Kernstellung umgeben von den Sprachen Eurasiens – aus der finnougri-schen Gemeinschaft, aus dem Indogermanischen, dem Turkmongolischen, dem Semitischen und weit darüber hinaus durch seine Ahnen-Ähnlichkeit mit den Sprachen Ostasiens, Ozeaniens und des vorkolumbischen Amerika von Alaska bis Feuerland. Es folgt eine kurze Übersicht:

*Eine Auswahl ungarischer Grund- und Gebrauchswörter
aus dem engeren Bereich des Indoeuropäischen*

Apa, atya »Vater«, Lallwort – gotisch *atta*, türkisch *ata*, semitisch-arabisch *aba, abu* »Vater«.

Anya »Mutter«, Lallwort – indoeuropäisch **an-* »männlicher oder weiblicher Ahn«; armenisch *han* »Großmutter«; lateinisch *anna* »Pflegetante«; hethitisch *an-na-asch, annasch* »Mutter«. *Apa, atya* und *anya* weisen also über die Grenzen des Indoeuropäischen hinaus.

Barát »Freund« – vielleicht aus dem »slawischen« *bratj* »Bruder«. Zutreffender aus dem indoeuropäischen *bhrater* »Angehöriger einer Großfamilie, Bruder«; Sanskrit *bhratar* »Bruder«; Hindi *bharat* »Freund« (Kosename für die indische Nation).

Barom »Vieh, Rind« – lateinisch *bos, bovis*, griechisch *bou-* »Ochs«; keltisch *bav-, bov-* »Rind, Vieh«.

Borjú »Kalb« – indoeuropäisch *bov-iun* »junges Rind«; altindisch *yúvan* »jung, Jüngling«; lateinisch *iuvenis, iunior*.

Bika »Stier« – indoeuropäisch *vaka, bou-vaka* »Kuh, Büffelkuh«; lateinisch *vaca*, slowakisch, tschechisch *kráva*, semitisch-arabisch *vákkara, bákkara(t)* »Kuh«. Ungarisch *Tehén* »Kuh« mag aus dem lateinisch *pecus, pecunia* abgeleitet sein.

Béke »Frieden« – wahrscheinlich nicht aus dem slowakischen *pokoj* »Ruhe, Friede«. Eher aus: indoeuropäisch **pak-, pag-* »festmachen«; lateinisch *paciso* »einen Vertrag festmachen, abschließen«, *pactum, pax* »Friede, freundliche Gesinnung«, *palus* »Pfahl«; oder aus: indoeuropäisch **peue-, pu-* »reinigen, läutern«, *puro* »rein«; medisch *páváté* »reinigt sich«, mittelpersisch *pavag*, neupersisch *pak* »rein« [*Pakistan!*]; lateinisch *purus, purgo*.

Étel »Speise, Lebensmittel«, *étlap*, »Speisekarte«, *étterem [éttárám]* »Restaurant« – lateinisch *edere*, angelsächsisch *etan*, englisch *eat* »essen«; tschechisch *jíst, jídlo* »essen, Speise«.

Fél »halb« – durch Lautwandlung aus Sanskrit *ka-pala* »halb«; slowakisch, tschechisch, polnisch *pol, pul* »halb«; lateinisch *pars* (siehe oben).

Férfi »Mann«, *férj* »Gemahl« – mag zu osmanli-türkisch *harfí* »Dame«, stammesverwandt sein. Nahe Verwandtschaft zum indoeuropäischen **uiro-s* »Mann, Kräftiger«; altindisch *vira*, awestisch *vira-* »Mann, Held«; litauisch *výras*, lettisch

wirs »Mann«; skythisch *ótro-ist*; lateinisch *vir*, altirisch *fer*, gotisch *waír*, althochdeutsch, angelsächsisch *wer* (»Wehr(!)«) »Mann«.

Fiú »Sohn«, *fiatal* »jung« – wohl nicht unmittelbar dem Lateinischen entlehnt, aber nahestehend: indoeuropäisch **dhilo-* »Zitze«, *dhelu-* »säugend«; lateinisch *felo* »säugen«, umbrisch *filiu*, lateinisch *filius* »Säugling, Sohn«.

Folyó »Fluß«, einerseits lateinisch *fluuius*, *flumen* »Fluß« ähnlich, zum andern chinesischen *ho* »Fluß« (siehe oben).

Háború »Krieg, Streit«, *háborgatni* »stören, belästigen«, auch *habarni* »umrühren« ist zusammennusehen mit: althochdeutsch *werra*, mittellenglisch *werre*, »Verwirrung, Umsturz« (guerre, guerra?), neuenglisch *war*.

Had »Armee, Heer«, *hadi* »Krieg, militärisch« – indoeuropäisch **kat-*, gallisch *catu* »kämpfen«; bretonisch *cadarn* »tapfer«; althochdeutsch *hadu* »Kampf« (Hadumar, Hedwig).

Haj »Haar« – *Haar*, *hair*! Im Gegensatz dazu tschechisch *vlas*, *vlasí* »Haar«.

Hegyes [*hädjäsch*] »Hügel, Berg« – steht dem deutschen *Hügel*, englischen *hill* nahe. Entferntere Verwandtschaft mit arabisch-hebräisch *tel*, *tell* »Hügel«; türkisch *tepe*, *-si* »Hügel, Gipfel«.

Hon »Heim, Heimat« – althochdeutsch, angelsächsisch *ham*, mittellenglisch *hoom*, *home*, *ham*, englisch *home* »Heim, Heimat«; entfernter: lateinisch *domus* »Haus, Heim«; slowakisch, tschechisch *dom*, *dúm* »Haus«.

Iga »Joch«, *igaz* »wahr, recht«, *igazi* »wirklich«, *igazodni* »folgen, sich leiten lassen«, *igen* »ja«, *ige* »Wort, Verbum« – indoeuropäisch *iu-go-m* »Joch«; altindisch *yuga* »Joch, Paar« (Yoga!); lateinisch *iugum*, altkirchenslawisch *igo*, hethitisch *yúgan* »Joch«, *yugas* »jährig«.

Kanyar »Biege, Schleife« (Dunakanyar, »Donauknie«), *kanyarodni* »biegen« – indoeuropäisch **kan-tho* »Ecke, Biegung«, *kam-p* »biegen«, auch **kam-* »biegen, wölben«; altindisch *kmárati* »ist krumm«; awestisch *kamara* »Gürtel«.

Láb »Fuß, Bein, Pfote« – indoeuropäisch **lep-*, *lop-* »flach sein, Hand-, Fußfläche«, *lopa* »Hand, Pfote«; kurdisch *lapk*, norwegisch, schwedisch *labb*, dänisch *lab*, litauisch *lópa*, russisch *lápa*, »Pfote«; englisch *to lope*, neudeutsch, mitteldeutsch, hochdeutsch *lopen*, *lofen*, *laf n* gehören mit zu dieser Gruppe.

Ma »heute« – liegt dem Indoeuropäischen – und dem Japanischen – zu guter Zeit, rechtzeitig [Zeit, Pause, Rast]« am nächsten.

Úr »Herr«, *uram!* »mein Herr!«, *uraim* »[meine] Herren!« – hat sehr wahrscheinlich nichts mit dem mesopotamischen Stadtstaat *Ur* gemein (aramäisch *ur* »Licht«, zu: *nur*, *nor*), sondern entwickelte sich entweder aus dem deutschen »Herr« oder aus dem indoeuropäischen **peu-*, *pu-* »sich läutern, reinigen«; lateinisch *purus*, *purgo*, *puro*; cymrisch *ir* »frisch, grün«; mittelirisch *ur* »neu, frisch, edel«; demnach besagt *úr* etwa: »Edler, Starker«.

Vad »wild, Wild, tierisch« – dem Deutschen urähnlich, aus indoeuropäisch **uel-*, *uela-* »Haar, Wolle«; gotisch *wildheis* »wild«; altisländisch *villr* »wild, verrückt«; althochdeutsch, altsächsisch *wald* »Wald«; angelsächsisch *weald*; neuhochdeutsch *das Wild*, *der Wald*; englisch *wood*.

Völgy »Tal« – kaum unmittelbar dem lateinischen *vallis* entlehnt, eher eigenständige Weiterentwicklung aus einer unbekanntem indoeuropäischen Wurzel. Ei-

nerseits dem deutschen *Tal*, dem slowakisch-serbokroatischen *dole, dolo, dolina* »hinunter, Tal«, vielleicht dem mongolischen *tal* »Tal, Ebene« verwandt. Engerer Zusammenhang mit dem lateinischen *vallis*, möglicherweise dem arabischen *wadi* »Tal«.

Zene [sänä] »Musik«, *zenebona* »Lärm«, *zengeni* »Laut, Ton« – indoeuropäisch **senguh-* »singen, vortragen«; gotisch *siggwan*, altisländisch *syngua*; Es ergibt sich die Möglichkeit, daß das Weihewort *Zend* aus dem zoroastrischen *Zend Awesta* (*Awesta-wa-Zend* »[Heiliger] Text und Belehrung«) mit dem weit späteren magyarischen *zene* etymologisch übereinstimmt.

Nach dem Gesagten nimmt es nicht wunder, daß die – auf den ersten und zweiten Blick »typisch magyarisch« anmutenden – Bezeichnungen für Ungarns Nachbarn oft germanisch-deutscher oder antiker Ableitung sind.

Lengyel »Pole« – durch Lautangleichung aus dem deutschen *Wendel-Wendischer* gewonnen.

Német »Deutscher« – slowakisch, tschechisch *ňemec* »Stummer«.

Oláh »Walache, Rumäne«; *Olasz, Olaszország* »Italiener, Italien« – stammen ab aus dem althochdeutschen *walh, ualh* »Fremdling«, später *Walscher, Welscher*, ein Name, der auf (romanisierte) Mischvölker von der Walachei über Italien und das belgische Wallonien bis ins britische Wales und Cornwall Anwendung findet.

Székely »Sekler aus Siebenbürgen« – entstammt, meiner Meinung nach, sowohl der ungarisch-finnougrischen Bezeichnung für »Sitzgelegenheit, Sessel, Amtsstuhl«,¹⁵ als auch dem Sammelbegriff für »mittelasiatisch-iranisch-indogermanische Wandervölker« von der Donau bis zum Altaigebirge (denken wir an das Bündnis der Goten und Alanen) – den *Saken, Seken, Skythen* und *Aschenas*.

Tót, Tóth »Slowake« – aus *téuton* »kelto-germanisches Volk«; ursprünglich keltisch, germanisch *tuátha, téuto-, tiudisc* »Kinder, Volks-« (siehe oben).

Seinerseits heißt Ungarn *Wegry* in Polen und *Wengri* (»die Ungarn«) auf russisch. Diese Namen sollen wie das deutsche »Ungarn« vom Stammesnamen der *on-ogur* herrühren; *Wegry, Wengri* weist aber eher auf eine frühere Aussprache *uang'ri, uerg'ri* hin, welche zutreffender auf die »skandinavischen« *Waränger, Waräger* »Wikinger« paßt. Im heutigen Polnischen heißen die Waräger *Wareg*; eine Lautumstellung ist anzunehmen. Sollte sich diese etwas kühne Hypothese bewahrheiten, leiten sich *Ungar, Wegry, Wengri* ab vom Bündnis, dem »Eidswur« (*uar-ang*) der Magyaren mit dem byzantinischen Kaiser gegen die Bulgaren.

Die weltweiten Verkettungen des Ungarischen und Finnougrischen

Das Vorkommen von Lehnwörtern aus dem Germanisch-Keltisch-Altdeutschen, dem Indoiranischen, dem Mongolischen und vielleicht auch dem Chinesischen erklärt nur einen Bruchteil der etymologischen Verschwägerungen der finnougrischen Gruppe und insbesondere des Ungarischen. Das ungarische *ezer* »eintau-

¹⁵ DÉCSY Gyula: Linguistische Sinndeutungen VI-VII. In: Ural-Altäische Jahrbücher 55 (1983) 27-28.

send« und ähnliche Formen in seinen Schwestersprachen mögen tatsächlich dem sakischen *ysara* oder dem neupersischen *hazar* entstammen. Aber gilt ein analoger Vorgang auch für das finnische *panu* »Feuer« (J. Pokorny zufolge dem Indoarischen entliehen, etwa dem altpersischen *panno*) und das ungarische *fény* (Lautwandlung *p-* zu *f-*)? Kaum. Schließlich ist das Feuer eine mehrere hunderttausendjahrealte menschliche Entdeckung, deren Benennung weit eher dem Aufspüren urzeitlicher Zusammenhänge als dem Aufzeigen verhältnismäßig oberflächlicher Anleihen dienlich ist. Auch steht *fény* »Licht, Glanz, ursprünglich Feuer« dem Germanischen sehr nahe: gotisch *fon* »Feuer«, Genitiv-Dativ *funius*; altisländisch *funi* »Feuer«; althochdeutsch *funko*, neuhochdeutsch *Funken*. Ein weiteres ungarisches Substantiv, *tüz* »Feuer«, entspricht dem iranischen *'twr-y*, einem Wort, das sassanidischen Münzen bis um 450 n. Chr. aufgeprägt ist. *'Twr-y* schließlich mag dem Aramäisch-Semitischen nahestehen, weil »brennend« auf hebräisch *taberah* lautet: *t'br-h – twr-h – 'twry?*

Als Lehnwort für die Söhne der Taiga und Tundra ist das dem »Feuer« verwandte Wort »Frost« ebenso unwahrscheinlich: ungarisch *fagy*, *fagyni* »gefrieren«; *fagyalt* »Gefrorenes«. Es neigt einerseits zum finnischen *paleltaa* »frieren«, *yäätyä* »gefroren«, doch andererseits – wichtiger – zum indoeuropäischen **preus-* »frieren, brennen« (gotisch *frius* »Frost, Kälte«; englisch *freeze*; ostmitteldeutsch sowohl *brühen*, *briehn*, *Prieh*, »brennen« als auch *wriesen*, *gewreist* »frieren, gefriert«; altindisch *plosati* »versengt, brennt«, *plusta*, »verbrannt«).

Die – jenseits aller Lehnbeziehungen – nahe Verwandtschaft zwischen dem Finnougrischen und dem Indoeuropäischen erhellen Zustandslaute und Dingnamen wie: *t-* in der 2. Person Einzahl: *tu*, *tibi*, *du*, *ti*, *twoj*, und so fort im Indoeuropäischen, ungarisch *te*, finnisch *te*, *teidän* (vergleiche auch das Japanische); die Formen der *n-k*-Verneinung: ungarisch *nem* (aber: ungarisch *lehetetlen* »unmöglich«), urdu-hindi *nehi*, *nej*, lateinisch *non*; slawische Sprachen *ne*, *nije*; deutsch *nein*, *kein*, norwegisch *ikke*, usw. (vergleiche auch das Japanische), hingegen die *l-m*-Verneinungsformen *la*, *lo*, *ma*, *ma?* im Semitischen und Chinesischen; ungarisch *fej* »Kopf«, *fő* »Haupt«, finnisch *pää* (Lautumstülpung analog »Ross – horse«), lateinisch *caput*, angelsächsisch *heafod*, mittelenglisch *heved*, *hed*, englisch *head*, aber altslawisch *glaw(n)-* »Haupt, Kopf«; ungarisch *kéz*, *kezét*, finnisch *käsi* »Hand«, hettitisch *kessar*, *kessaras* »Hand« (siehe oben); ungarisch *vár*, *város* »Burg, Stadt«, finnisch *vaara*, *vuori*, *varre* »bewaldeter Berg, Gebirge«, gotisch *baurgs* »Turm, Stadt« (siehe oben); ungarisch *víz* »Wasser«, finnisch *vesi* »Wasser«; komi *wa*, »Wasser, Fluß«; Sanskrit *var* [*war*] »Wasser, Flut«; germanisch *water*, *woter*; slawisch *voda*.

Über Land und Meer

Urworte scheiden als Leihgut meistens aus. Die »einser«-Kette – *ädj – ek – aik – yksi – iki – eki – itsch – 'ekahi*, erstreckt sich vom Ungarischen und Indoiranischen über das Finnische und Turkmongolische bis zum Japanischen und Hawaiischen. Damit nicht genug: sie läuft weiter bis tief nach Südamerika in den Raum

des »Amerindianischen« (Wissenschaftler unterscheiden drei große Sprachfamilien von Alaska bis Feuerland; die *amerindianische* ist davon die ausgedehnteste): Jibaro *tiki*, Itene *taka*, Yagua *tiki*, Trio *tinki*, Botocudo *tschik*. Die »zweier«-Reihe dehnt sich wiederum vom Ungarischen, Finnischen und Türkischen über das Mongolische bis nach Hawaii: *kettö – kaksi – tek – teky – kolu – 'ekolu*.

»Hund« – *indoeuropäisch **kuon*, *kuuon*, tschechisch, russisch, *kún*, *kon* »Pferd«; finnisch *koira*, *koneissa*, türkisch *köpek*, ungarisch *kutya*, hindi *kutta*, deutsch *Köter* »Hund«; amerindisch: Atschomawi *kuan* »Silberfuchs«; Yana *kúuan* »Luchs«; Tonkawa *'ekuan*, Yuimangui *kuan*, Popoloca *kunija*, Tschilanga *ak'uan* »Reh, Hirsch«; Tarascani *achuni* »Hirsch, Tier«.

»Loch« – ungarisch *lyuk* [*juk*], auch *üreg*; deutsch *Loch*; englisch *hole*; amerindisch: Seneca *oka*, »ein Loch graben«; Tillamook *kuji*; Taos *ko*; Pedraza *kui*; Schipaya *ikua*; Mehinacu *ako*.

»Gut, schön« – ungarisch *szép*; mongolisch *saichan*; deutsch *schön*; khmer *sap* »groß«; amerindisch: Biloxi, *cema*, Südöstliches Pomo, *tsama*, Santa Barbara *schuma* »gut«; Canitschana *tschematschi*, Mekens *tsame* »schön«.

»Frau« – 1: ungarisch *nő*, *-né* (*nős* »verheiratet«); finnisch *nainen*, *nais*, chinesisch *nü*, *nü-schen* »weiblich, Frau«; vielleicht auch Urformen des lateinisch-griechischen *nascere*, *natus*, *genetos* »wachsen, geboren«, griechisch *gyne* »Weib«; 2: ungarisch *asszony* [*assonj*], *asszonyom* »meine Dame«; hindi-persisch *zan* »Frau«; persisch *zanana*, hindi *zenana* »Frauen zugehörig, Frauengemach«; tschechisch, slawisch *žena* »Weib«; amerindisch: Sahaptin *ascham*; Huastec *uschum*; Capaya *suna*, Tschilanga *sung* »Gattin«. ¹⁶

Schlußbetrachtungen

»*Medio tutissimüs ibis*«. (Ovid)

Die in meiner Arbeit angeschnittenen Fragen entzündeten in der Fachliteratur, vor allem in der amerikanischen Anthropologie und Linguistik, oft eine leidenschaftliche Diskussion, hie »cultural borrowing«, hie »independent invention«. Damit brauchen wir uns nicht zu befassen. Es gibt von jedem etwas. Fest steht, daß das Ungarische durch Wurzeln wie **kuon/kjn* »Hund, Wolf«; *tik/tik* »Finger, auf etwas deuten, eins«; **mul/mumu* »Fliege, Biene« (ungarisch *méh* »Biene«) mit den Hauptsprachgruppen aller bewohnten Erdteile verwandt ist, von Afrika und Eurasien über Ozeanien bis in den tiefsten Süden Amerikas. Ebenso sicher ist die Tatsache der Herausformung historisch äußerst stabiler Sprachkerne und Ortsprachen, von welchen das Ungarische eine der stärksten ist. Die heute wieder um sich greifende Macht des (Zivilisations- und Sprach-) Universalismus verfällt also »ganz natürlich« und recht leicht der ihr entgegengesetzten Kraft der Mundarten und Sprachen.

Wie eingangs erwähnt, war das Ungarische anfangs ein buntschillerndes Sprachenmosaik. Seine Ecksteine verteilen sich wie folgt: in die ural-altaische

¹⁶ BIRO – WILLER – FEST; ORSZÁGH; POKORNY; *A Dictionary of Scripture Proper Names and Foreign Words*. In: WEBSTER'S DELUXE UNABRIDGED DICTIONARY.

Gruppe – wobei das Uralische starke indoeuropäische Bindungen und das Altaische fernöstliche Anklänge aufweist – und das indoeuropäische Erbteil, das wiederum Spuren des Semitischen trägt. Nebst seinen Anleihen aus dem Slawischen ist im Ungarischen das Indoeuropäische mit einem starken, etymologisch-mythologischen *Kern* aus dem Indoiranischen und mit einem noch ausgeprägteren Bestandteil aus dem Keltisch-Germanisch-Altdeutschen vertreten.

Wenn der Überlieferung Glauben geschenkt werden darf und die ersten ungarischen Herzöge tatsächlich aus dem *Magyar-Megyer*-Stamm gewählt wurden, ergibt sich nach aller Wahrscheinlichkeit eine sprachliche und kulturelle Verkettung der *Magyari* und der auf sie aufbauenden, jungen Nation mit der *Magoi*-Priesterkaste des längst versunkenen *Mederreiches*. Daneben sorgen turanische und semitische Sprach- und Kulturbrocken für eine wissenschaftlich lehrreiche Vielgestaltigkeit.

Soweit im Rahmen dieses Beitrages möglich, ist es aufgezeigt worden, daß die frühen Ungarn im Chasarenreich – und auch später – in enger Verbindung mit den Proto-Kelten und Kelto-Germanen (einigen *Saken* und *Seken*) des weiten, osteuropäischen Raumes vom Don bis zu den Karpaten standen.

Die 1100jährige Wiederkehr der Landnahme durch die Ungarn steht bevor. Zu Urzeiten bekundeten die Ungarn ihre Zugehörigkeit zum iranisch-mittelasiatischen Kulturkreis auch damit, daß sieben ihrer Führer gemeinsam einen Herzog erkoren. Ihm zur Seite stand ein Vizekönig oder Statthalter. Ähnlich – aber im Gegensatz zum Alten Rom und zu den benachbarten Kiewern und Byzantinern – erwählten die Deutschen ihren König mit Hilfe von sieben Kurfürsten. Auch stand dem Kaiser und König des Heiligen Römischen Reiches ein Hauptberater, ein Kanzler, zur Seite – ein geistlicher Fürst, ein Haupt-*Mobad*. Ein reiner Zufall? Nein.